

Freie Universität Berlin  
Fachbereich Politik Wissenschaft

Wintersemester 2000/01

Ü 15365: Fernsehalltag und Bilddramaturgie

Dozent: Frank Trautmann

**Die Gestaltung von Nachrichtensendungen für hörbehinderte Nutzer – eine  
Bestandsaufnahme**

vorgelegt von

Stephan Wilke  
Rothenburgstr.27a  
12165 Berlin  
Matr.Nr. 3241840

10.Semester/Diplom

in Berlin am 1.04.2001

Inhaltverzeichnis	Seite
Einleitung	3
1. Die Untertitelungsmethoden im Fernsehen	3
2. Der Analyseraster zur Auswertung der Untertitel-Qualität	6
3. Die Ergebnisse	7
3.1. Die tagesspezifischen Statistiken	8
3.2. Die kriterienspezifischen Statistiken	11
3.3. Die Bestimmung des Minutenwertes	15
Literaturangaben	18

## Einleitung

In dieser Hausarbeit geht es um die Qualität und Gestaltung der Untertitel von deutschen Nachrichtensendungen im Fernsehen. Sie gliedert sich in drei Abschnitte: Erstens die Untertitelungsmethoden, d.h. welche Arten von Untertitelungen es gibt, wo ihre Stärken bzw. Schwächen liegen, um abschließend die im deutsche Fernsehen eingesetzte Untertitelungsmethode zu bewerten.

Zweitens wird ein Analyseraster entwickelt, und seine Parameter erläutert, wie die Untertitelungspraxis der vier deutschen Nachrichtensendungen Tagesschau um 17.00 und 20.00 Uhr, heute um 19.00 Uhr und heute journal um 21.45 Uhr gemessen werden kann. Die vier Nachrichtensendungen wurden ausgewählt, weil sie zeitlich dicht beieinander liegen, und untertitelt sind. Die vier Nachrichtensendungen bieten sich für den Vergleich an, da sie kontinuierlich, d.h. regelmäßig im deutschen Fernsehen über die Woche angeboten werden. Schließlich sind derzeit nur zwei Prozent aller Sendungen im deutschen Fernsehen untertitelt.<sup>1</sup>

Drittens werden die Ergebnisse, die im Zeitraum vom 19.03.-23.03.2001 erhoben wurden, in Form von statistischen Darstellungen wiedergegeben. Abschließend wird der Versuch unternommen, die Qualität der Untertitelung der vier Nachrichtensendungen anhand der gewonnen Daten zu bestimmen.

### 1. Die Untertitelungsmethoden im Fernsehen

Weltweit existieren vier verschiedene Methoden von Untertitelung. Die Tonsubstitution durch Untertitel bedeutet die Umwandlung der gesprochenen Sprache in schriftliche Zeichen, die statt der akustischen übermittelten Inhalte vom Bildschirm abgelesen werden können.<sup>2</sup> In Deutschland konzentrieren sich die öffentlichen Rundfunkanstalten auf eine einzige Untertitelungsmethode, die in der Wissenschaft keinen spezifischen Namen besitzt, und deswegen hier als deutsche Untertitelungsmethode bezeichnet wird. Diese Untertitelungsmethode wird hauptsächlich von den öffentlichen Rundfunkanstalten ARD und ZDF verwendet. Sie wird durch die Videotext-Seiten 150 im ARD und 777 im ZDF aktiviert. Die eingeblendete Untertitel informieren die betroffenen Nutzer, die nicht in der Lage sind, akustische Signale zu verarbeiten, über akustische Mitteilungen, Geräusche und Handlungen etc.. Die deutsche Untertitelungsmethode besteht darin, die akustische Informationen und Geräuschkulisse schriftlich auf einem schwarzen Balken mit einer farbig markierten Schrift im mittleren unteren Bildabschnitt

---

<sup>1</sup>Schuhenn, 2001, S.6

<sup>2</sup>Prillwitz, 2000, S.302

einzublenden.<sup>3</sup> Der deutschen Untertitelungsmethode, die speziell von den deutschen Sendern ARD und ZDF angewendet wird, werden in der Wissenschaft signifikante Schwächen bescheinigt:

- Die Qualität der Untertitel ist häufig unbefriedigend, weil sie immer wieder ausfallen, hängen bleiben oder asynchron verlaufen.<sup>4</sup>
- Um verschiedene Sprecher unterscheiden zu können, sollten sie alle mit einer spezifischen Farbe markiert werden.<sup>5</sup>
- Die schriftlichen Bildinformationen für hörende Nutzer werden im Fernsehen im gleichen Bildabschnitt, in der sich die Untertitel befinden, eingeblendet. Hier kommt es zu einem Effekt, der als „Untertitel verdeckt Bildunterschrift“ bekannt ist. Die Informationen, die durch die Bildunterschrift pointiert wurden, gehen für die Nutzer, die auf Untertitel angewiesen sind, verloren.<sup>6</sup>
- Die 1:1-Übersetzung der gesprochenen Sprache in Untertitel überfordert manchen Betroffenen, sie fühlen sich nicht imstande den Untertitel zu folgen, weil sie ihnen zu schnell verlaufen, so dass sie dem nicht folgen können. Hier äußern die betroffenen Nutzer den Wunsch, neben einer 1:1 Untertitelung auch eine Untertitelung anzubieten, die inhaltlich reduziert wird, aber dennoch mit der gesprochenen Sprache übereinstimmen soll, um die ergonomische Lesbarkeit zu erhöhen.<sup>7</sup> Diese Forderung wird besonders von älteren Betroffenen erhoben.

Nach der deutschen Untertitelungsmethode der öffentlich-rechtlichen Sender werden nun die drei anderen Untertitelungsmethoden vorgestellt:

- Transparente Untertitel: Sie werden häufig in ausländischen Kinofilmen eingesetzt, die in ihrer Originalsprache ausgestrahlt werden, aber dennoch in Form von Untertitel übersetzt wurden. Diese Untertitelungsmethode ist bekannt als OmU, (Original mit Untertitel). Sie unterscheidet sich von der deutschen Untertitelungsmethode in ihrem Design, sie besitzen keinen schwarzen Hintergrund. Der Hintergrund ist transparent gestaltet, d.h. er richtet sich nach dem permanent wechselnden Filmhintergrund. Hierdurch werden wechselnde Kontraste

---

<sup>3</sup>Prillwitz, 2000, S.301

<sup>4</sup>Prillwitz, 2000, S.315

<sup>5</sup>Prillwitz, 2000, S.315

<sup>6</sup>Prillwitz, 2000, S.315

verursacht, die aber zu einer schlechten Lesbarkeit der Untertitel führen. Die OmU-Untertitelungsmethode wird in der Wissenschaft aus ergonomischen Gesichtspunkten wegen ihrer schlechten Lesbarkeit abgelehnt.<sup>8</sup>

- Vertikale Rollbalken: Diese Untertitelungsmethode unterscheidet sich von der deutschen Variante dahingehend, dass der neue Satz unten im Balken eingeschoben wird, und der Text läuft automatisch nach oben. Er wird wie im deutschen Fernsehen im unteren Bildabschnitt eingeblendet, und die schriftlichen Mitteilungen werden mit einem schwarzen Hintergrund versehen. Die vertikale Rollbalken Untertitelung wird überwiegend in Großbritannien und USA verwendet. Sie eignen sich besonders zur 1:1 Untertitelung mit hohem Aufkommen an Wörtern. Diese Untertitelungsmethode verfügt über eine sehr gute ergonomische Lesbarkeit, und wird deswegen in den oben genannten Ländern überwiegend in Parlamentsdebatten, Interviews oder Gerichtsprozessen bevorzugt eingesetzt.<sup>9</sup>

- Lauftextversion: Die Lauftextversion ist eine von links nach rechts verlaufene Untertitelungsmethode und hat bei den Nutzern überwiegend negative Resonanzen hervorgerufen, weil sie als sehr anstrengend zu lesen empfunden wird, und das aus zwei Gründen, zum einen weil der Text sehr schnell durch die Bildzeile fließt, und zum anderen wird der Nutzer dadurch gezwungen seinen Blick ständig auf die Bildzeile zu fokussieren.<sup>10</sup> D.h. er bekommt die Bilder, die als Handlungen über den Bildschirm ablaufen, praktisch nicht mit, und das kann nicht der Zweck der Untertitelung sein.

Die Vor- und Nachteile der vier Untertitelungsmethoden sind nun in knapper Form vorgestellt worden, es wäre wünschenswert, dass zumindest die vertikale Rollbalken Untertitelungsmethode im deutschen Fernsehen, insbesondere bei Live-Untertitelungen eingesetzt wird. Die Lauftextversion und OmU Untertitelungsmethoden sind wegen ihrer schlechten ergonomischen Eigenschaften für die betroffene Nutzer nicht zumutbar, und sollten auch nicht in Betracht gezogen werden. Ein Problem bleibt die Frage nach einer vereinfachten und komprimierten Form von Untertitelungen, da es durchaus Betroffene gibt, die einer 1:1 Untertitelung wegen ihrer schlechten Lesekraft nicht folgen können. Hier

---

7Prillwitz, 2000, S.302, 315

8Prillwitz, 2000, S.302

9Prillwitz, 2000, S.302

10Prillwitz, 2000, S.302

müssen die Rundfunksender sich kreativer verhalten, als nur die Schriftgröße zu verdoppeln, was die Sender ARD und ZDF in den letzten zwei Jahren durchgeführt haben. Was ebenfalls zu beklagen ist, dass die Untertitelungsredaktionen insbesondere bei Nachrichtensendungen ein Mischmasch von komprimierter und 1:1 Untertitelung praktizieren. Dies kann nicht im Interesse der betroffenen Nutzer sein. Hier sollte eine klarere Differenzierung erfolgen.

## 2. Der Analyseraster zur Auswertung der Untertitel-Qualität

Nun komme ich zum Punkt, wie kann die Qualität von Untertitelung im Fernsehen gemessen werden? Um Qualität zu messen, müssen bestimmte Kriterien vorliegen, und Parameter definiert werden. Die von Prillwitz bemängelten Punkte zur deutschen Untertitelungspraxis werden an dieser Stelle als Kriterien übernommen: Ausfall, Asynchron, Hänger, Zu schnell, Lückenhaft, Untertitel verdeckt Bildunterschrift. Kurze Anmerkungen zu den Kriterien mit denen ich meine Qualitätsmessung vorgenommen habe:

Ausfall: Dieses Kriterium steht für den schlichten Ausfall von Untertitelung, d.h. hier sind akustische Informationen nicht in schriftliche umgesetzt worden. Ein Ausfall wurde notiert, wenn fünf Sekunden nichts geschah, und für weitere fünf Sekunden wurde ein weiterer Ausfall hinzugerechnet. Die Richtgröße von fünf Sekunden ergab sich aus der durchschnittlichen Einblendphase der Untertitel.

Asynchron: Wenn die Untertitel zeitversetzt zu den akustischen Inhalten über fünf Sekunden oder mehr erschienen sind, wurde dies als asynchroner Fehler vermerkt.

Hänger: Blieb eine Untertitel über zehn Sekunden eingeblendet, wurde dies als Hänger bewertet.

Zu schnell: War eine Untertitel weniger als zwei Sekunden auf dem Bildschirm zu sehen, so dass der betroffene Nutzer nicht in der Lage war, die Untertitel zu lesen, wurde dies als Fehler „zu schnell“ vermerkt.

Lückenhaft: War der Satzbau unvollständig oder die Informationen nur bruchstückhaft zusammengestellt worden, so dass nicht zu erfahren war, was der Inhalt der Nachricht war, wurde dies als lückenhafter Fehler bewertet.

Untertitel (UT) verdeckt Bildunterschrift: Hat die Untertitel eine Bildunterschrift verdeckt, in der die Bildunterschrift überhaupt nicht oder weniger als zwei Sekunden zu sehen war, wurde dies als Untertitel verdeckt Bildunterschrift bewertet. Aus Platzgründen kommt in den statistischen Darstellungen „UT verdeckt Bildunterschrift“ vor, weil das Wort Untertitel zu lang ist, um es grafisch sinnvoll darzustellen.

Der Analyseraster sieht nun grafisch folgendermaßen aus, womit die Qualität der Untertitel gemessen wurde:

	<i>Tagesschau 17.00 Uhr</i>	<i>heute 19.00 Uhr</i>	<i>Tagesschau 20.00 Uhr</i>	<i>heute journal 21.45 Uhr</i>
Ausfall				
Asynchron				
Hänger				
Zu schnell				
Lückenhaft				
UT verdeckt Bildunterschrift				

Wie in der Einleitung angeführt, sind die Nachrichtensendungen der Schwerpunkt dieser Analyse. Der Analyseraster wurde im Zeitraum vom 19.03.-23.03.2001 eingesetzt, um nach den oben genannten Kriterien, die Qualität der vier Nachrichtensendungen, Tagesschau 17.00 Uhr, heute 19.00 Uhr, Tagesschau 20.00 Uhr und heute journal 21.45 Uhr zu messen.

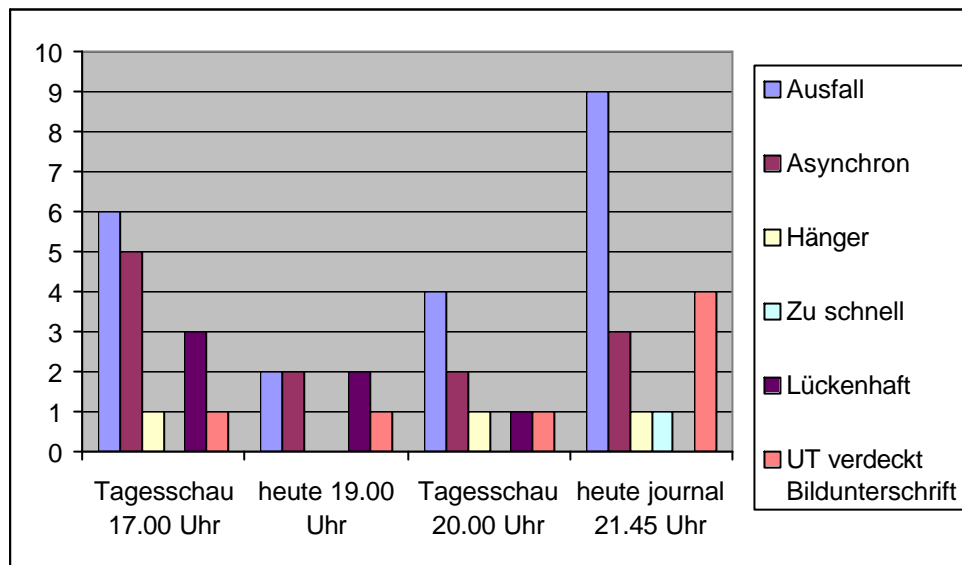
### 3. Die Ergebnisse

Die Ergebnisse werden nun anhand von statistischen Darstellungen wiedergegeben. Die folgenden Schautafeln geben die Ergebnisse anhand der Wochentage wieder, wie die vier Nachrichtensendungen abgeschnitten haben. Allgemeine Aussagen lassen sich anhand der tagesspezifischen Statistiken folgende treffen: Ausfälle von Untertitelungen dominieren klar als Fehlerquelle Nummer eins, sie sind zum Teil die Hälfte aller gezählten Fehler. Das Messkriterium Untertitel verdeckt Bildunterschrift folgen auf den zweiten Platz, den dritten Platz belegt die asynchrone Übertragung der Untertitel direkt gefolgt von ihrer lückenhaften Darstellung. Die letzten beiden Messkriterien, Hänger und zu schnell, spielten bei der Fehlerauszählung eine eher untergeordnete bis praktisch gar keine Rolle. Die Anzahl der Untertitelungsfehler sind über den Wochenverlauf recht unterschiedlich ausgefallen, so war am Montag die Anzahl der

aufgetretenen Fehler deutlich niedriger als z.B. am Donnerstag, das kann aber angesichts des kurzen Untersuchungszeitraums auch nur ein Zufall gewesen sein.

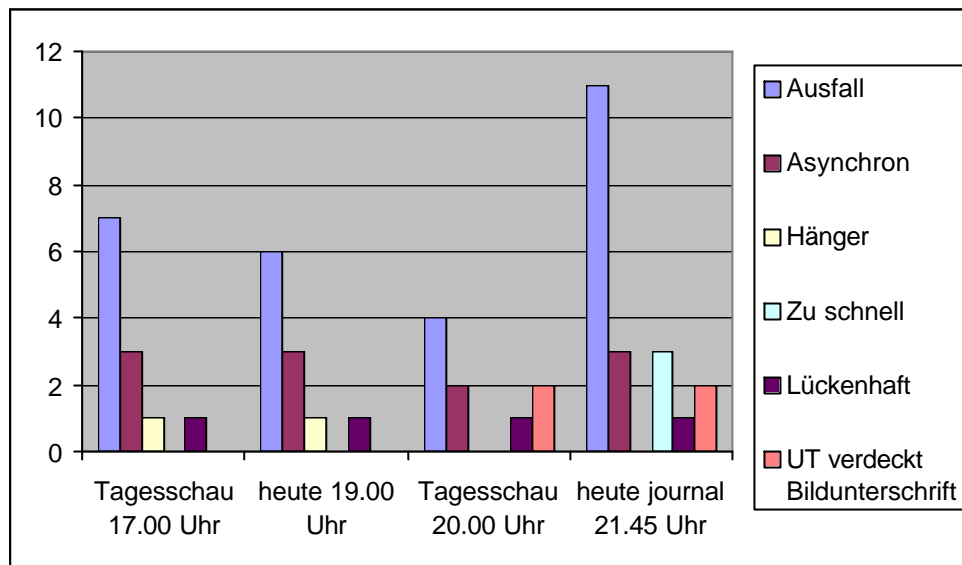
### 3.1. Die tagesspezifischen Statistiken

Montag, den 19.03.2001

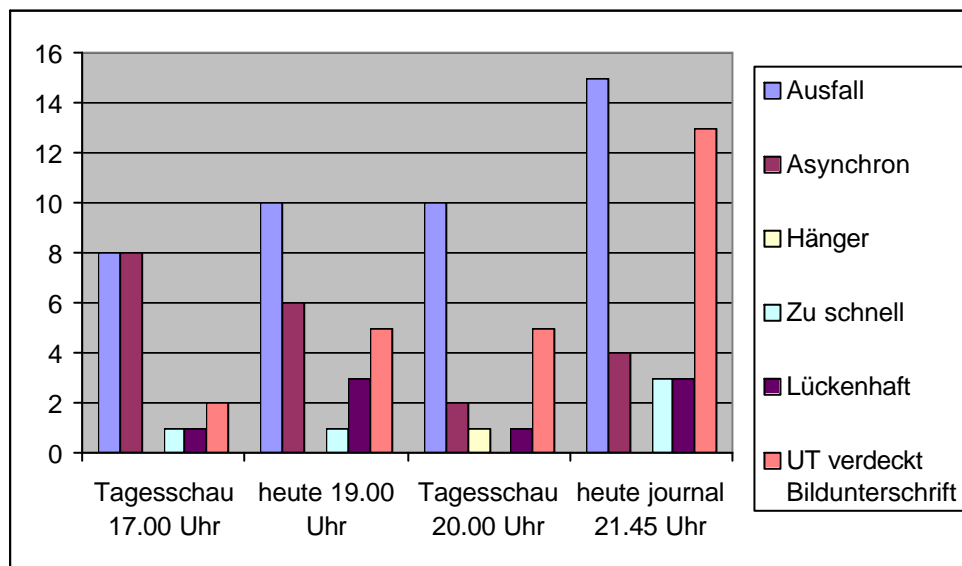




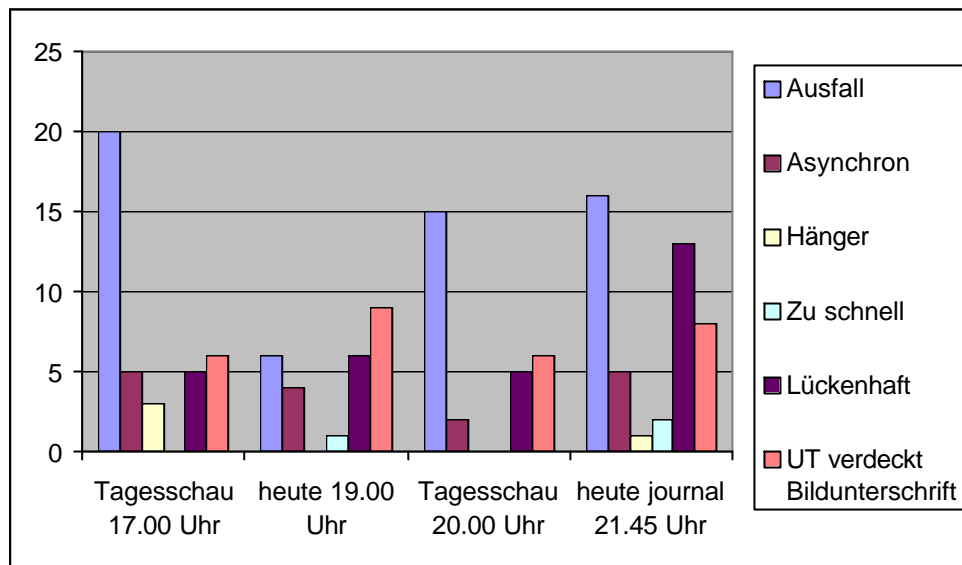
Dienstag, den 20.03.2001



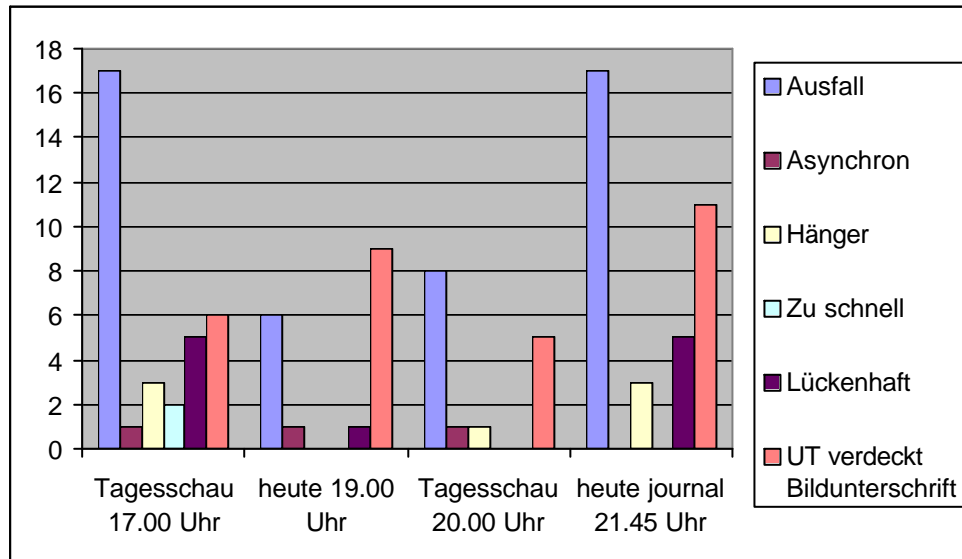
Mittwoch, den 21.03.2001



Donnerstag, den 22.03.2001

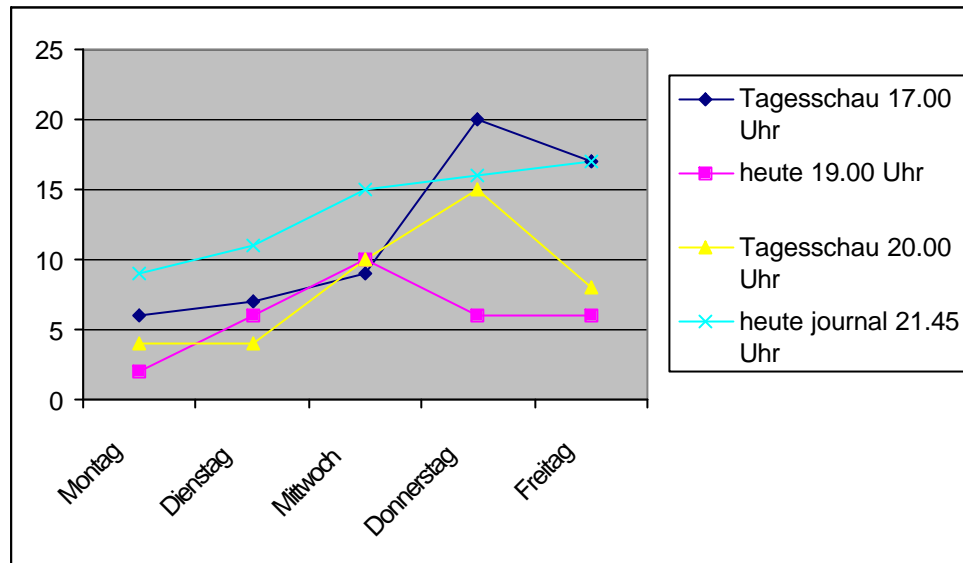


Freitag, den 23.03.2001



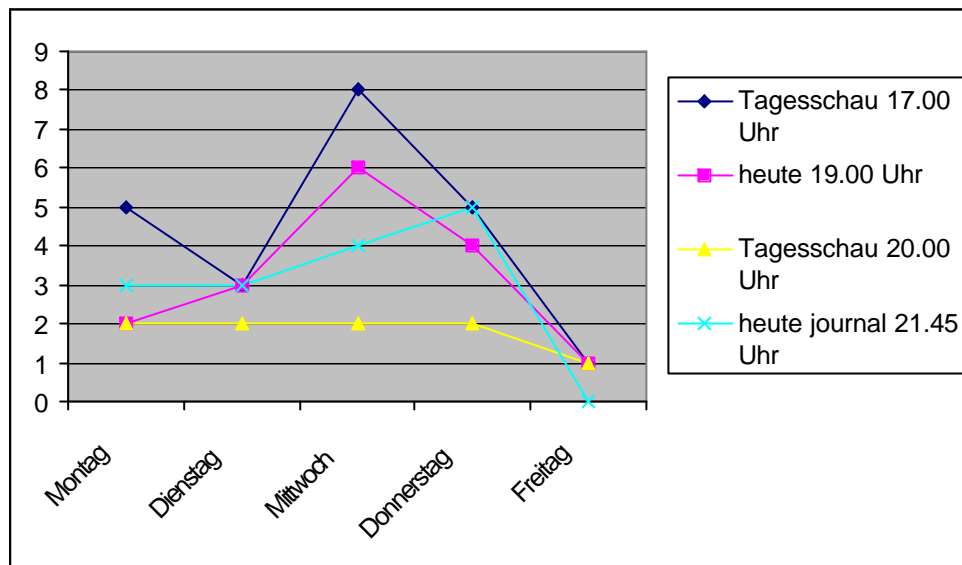
### 3.2. Die kriterienspezifischen Statistiken

#### Ausfall



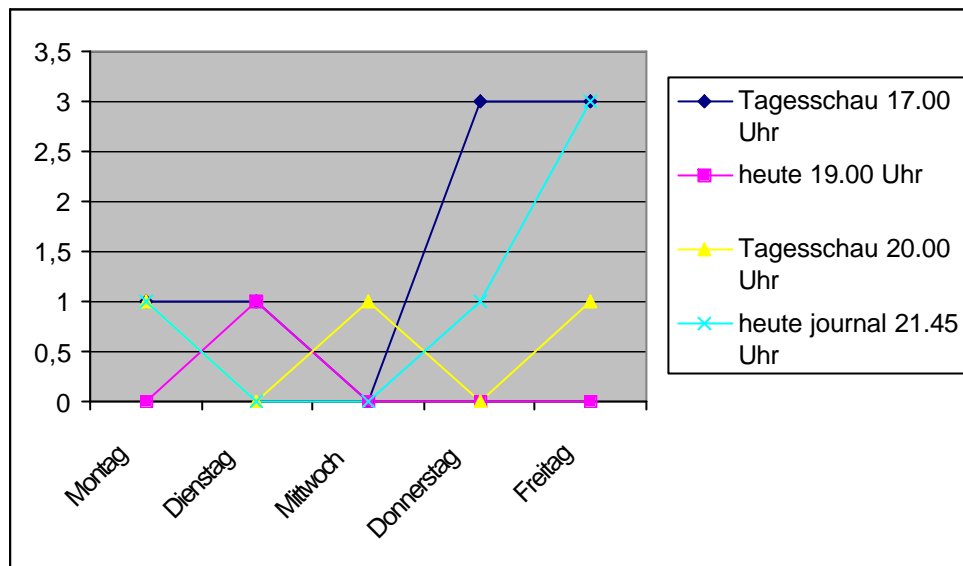
Die Ausfälle sind klar führend die Fehlerquelle Nummer eins. Es ist bemerkenswert, dass die Tagesschau 17.00 Uhr am Donnerstag sich einen deutlichen Ausreißer erlaubte, zumal die Sendedauer nur 15 Minuten beträgt, eigentlich müsste die Spitzenposition die Sendung heute journal einnehmen, weil sie eine fast doppelte Sendedauer (25-30 Minuten) unterteilt wird. Das wirft kein gutes Licht auf die Untertitelungsredaktion der Tagesschau. Selbst die Sendung heute hat eine niedrigere Fehlerquote als die Tagesschau 20.00 Uhr. Die Tagesschau 17.00 Uhr hat z.B. am Donnerstag die Nutzer dreimal daraufhin verwiesen, „da die Beiträge erst nach Vorbereitung ankamen, konnte die Untertitelung nicht vorbereitet werden“. Sie ließ am Donnerstag Ausfälle zu den Beiträgen zum Absturz der Raumstation Mir, dem Mazedonien-Konflikt und die Leipziger Buchmesse zu, ähnlich verlief es bei der Tagesschau 20.00 Uhr. Der Untertitelungsbeitrag „Untertitelung konnte nicht vorbereitet werden“ wurde über die Woche ausschließlich von der Tagesschau 17.00 und 20.00 Uhr beobachtet, die Untertitelungsredaktionen von heute und heute journal gehen offenbar effektiver mit unvorbereiteten und spontanen Beiträgen um.

## Asynchron



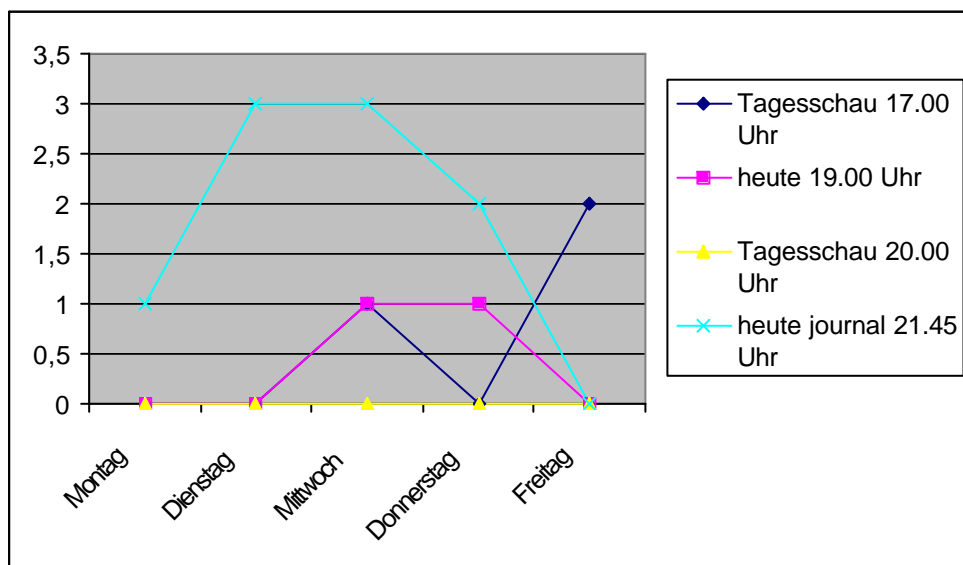
Die asynchron erfolgten Untertitel ist die dritthäufigste Fehlerquelle. Am Mittwoch hat die Sendung heute journal einen unpassend asynchronen Beitrag geliefert. Sie ließ untertiteln: „Was haben Friseure und Internetspezialisten gemeinsam? Beide sind nun Mitglied in einer Gewerkschaft: Verdi.“ Diese Untertitel tauchte im Beitrag zur Maul und Klauen Seuche auf. Diese unpassend übertragene Untertitel gehörten eher zur Ausnahme, viel häufiger wurden asynchrone Untertitelungen bei Live-Beiträgen beobachtet, die deutlich zeitversetzt übertragen wurden. Besonders bei Börsenbeiträgen und zu aktuellen politischen Anlässen war das zu beobachten. Hier hat speziell die Tagesschau 17.00 Uhr am schlechtesten abgeschnitten. Ein besonderes Lob jedoch verdienen die Untertitelungsredaktionen von heute und heute journal, weil sie die Untertitel farblich unterschiedlich markierten, so dass sie automatisch eine bestimmte Zugehörigkeit besaßen. Die farbliche Markierung war eine wichtige Hilfestellung bei asynchron erfolgten Untertitel, die sich speziell bei Live-Übertragungen bemerkbar machten, der Nutzer kann einfacher unterscheiden, welche Untertitel wem zugeordnet war.

## Hänger



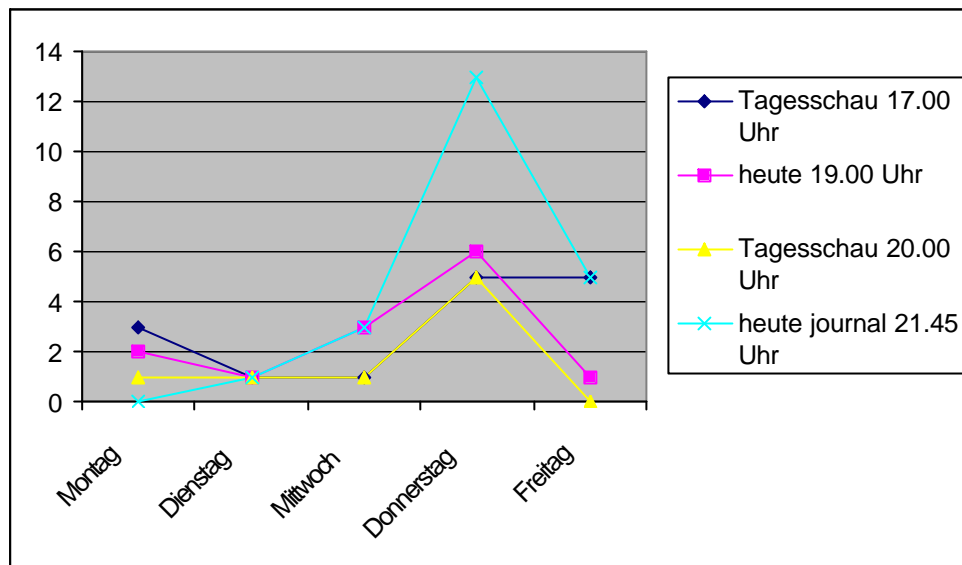
Die Hänger waren relativ selten bis überhaupt nicht zu beobachten. Ausreißer ließen sich bei der Tagesschau 17.00 Uhr am Donnerstag und Freitag und bei heute journal am Freitag mit drei Fehlern ausmachen.

## Zu schnell



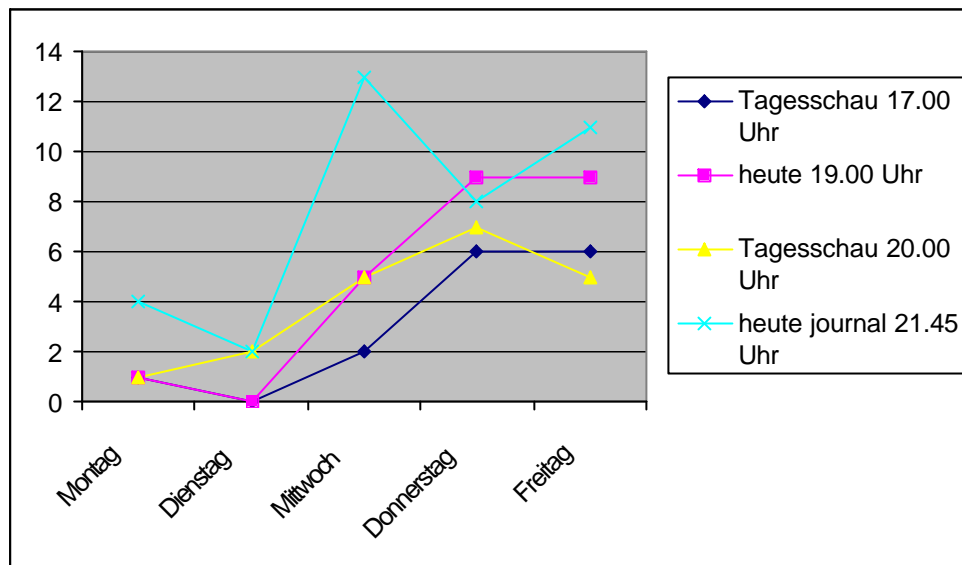
Die Fälle von zu kurz gezeigten Untertitel, so dass das ablesen nicht möglich war, kamen selten vor. Die Tagesschau 20.00 Uhr schnitt sogar fehlerfrei ab. Die Sendung heute journal hat am Dienstag und Mittwoch drei zu kurz gezeigte Untertitel geliefert.

## Lückenhaft



Die Untertitel, die einen unvollständigen Satzbau bzw. nur bruchstückhafte Wörterzusammenstellungen aufwiesen, aus denen kein kausaler Zusammenhang zu entnehmen war, stellten die vierhäufigste Fehlerquelle dar. Lückenhaft erstellte Untertitel wurden häufig bei Live Untertitelungen beobachtet, aber sie kamen auch teilweise bei regulären Nachrichtenansagen und deren Kommentatoren vor. Die Sendungen heute und heute journal schnitten bei der lückenhaften Untertitelung schlechter ab als die Tagesschau-Sendungen, jedoch muss berücksichtigt werden, dass sie bei den Live-Untertitelungen eine deutlich bessere Präsenz gezeigt haben. Die Sendungen heute und heute journal haben ihr schlechtes abschneiden, jedoch damit kompensiert, dass sie auch eine niedrigere Rate an Ausfällen aufwiesen. Die Tagesschau 17.00 und 20.00 Uhr blenden einfach „Untertitelung konnte nicht vorbereitet werden“ ein, dass haben die Untertitelungsredaktionen von heute und heute journal anders gehandhabt. Sie haben einfach versucht unter Zeitdruck trotzdem noch zu untertiteln, und dabei Lücken in Kauf genommen. Eigentlich müssten sie hier eine bessere Platzierung bekommen, jedoch bleibt eine lückenhafte Untertitelung immer noch eine unvollständige.

Untertitel verdeckt Bildunterschrift:

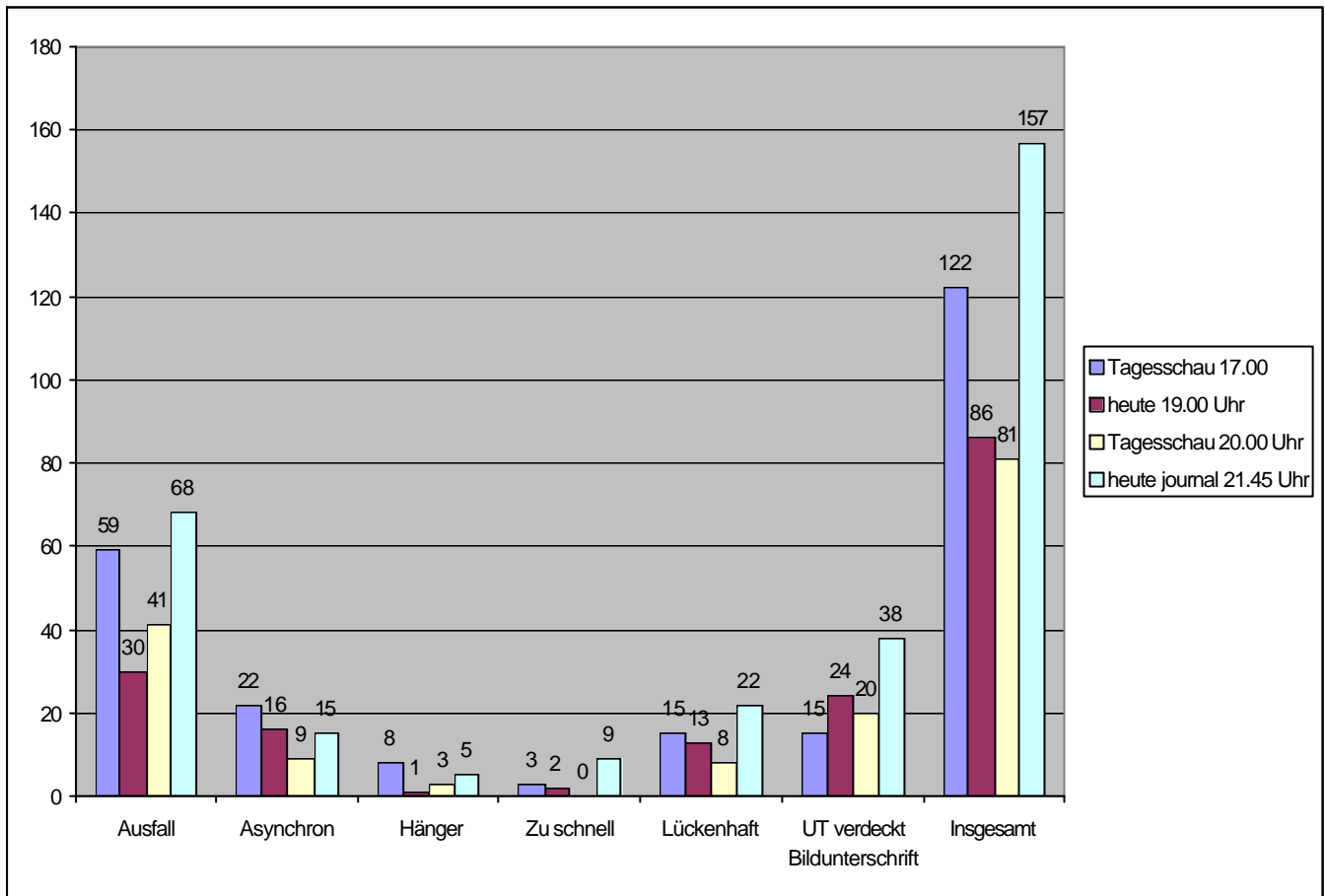


Der Effekt Untertitel verdeckt Bildschrift stellte sich als zweithäufigste Fehlerquelle heraus. Am Dienstag wurden so gut wie keine Fehler registriert, die Sendung heute war sogar fehlerfrei, jedoch steigt die Kurve am Mittwoch deutlich an und kumuliert am Donnerstag. Minutenbereinigt schneiden alle vier Sendungen bei der Fehlerquote nahezu identisch ab, nur die Sendung heute journal hatte am Mittwoch einen deutlichen Ausreißer.

### 3.3. Die Bestimmung des Minutenwertes

Bisher ist nur festgestellt worden, welcher Fehler in welcher Häufung aufgetreten ist. Jedoch wurde bisher in den statistischen Aussagen vergessen, dass die vier Nachrichtensendungen über eine unterschiedliche Sendedauer verfügen. Genau diese Sendedauer wurde in den statistischen Erhebungen nicht berücksichtigt, weil es zunächst nur auf die Anzahl aller aufgetretenen Fehler ankam, um festzustellen, welche Art von Fehlern mit welcher Häufigkeit aufgetreten sind. Es ist festgestellt worden, dass die Ausfälle und die Verdeckung von Bildunterschriften die hauptsächliche Fehlerquellen sind. Nun sagen diese Aussagen wenig über die Häufigkeit der aufgetretenen Fehler pro Minute aus. Schließlich soll die Qualität der Untertitelung der jeweiligen Nachrichtensendungen vergleichend bestimmt werden, dazu muss aber ein minutenspezifischer Wert gefunden werden. Nun wird ein Verfahren vorgestellt, wie der Minutenwert bestimmt werden kann, um eine Aussage zu treffen, welche der Nachrichtensendungen die beste Untertitelungsqualität hatte.

Die Anzahl aller gezählten Fehler von den Nachrichtensendungen im Zeitraum vom 19.03.-23.03.2001



Die Anzahl aller aufgetretenen Fehler im Zeitraum vom 19.03.-23.03.2001 wurden nun kriterienspezifisch zusammen addiert, und daraus ergibt sich die Gesamtzahl aller kriterienspezifisch gezählten Fehler, die einer Nachrichtensendung zugeordnet wurden. Am Ende der X-Achse befindet sich die Kategorie Ingesamt, und diese Kategorie stellt den Wert aller gezählten Fehler pro Nachrichtensender dar. Dieser Ingesamtwert ist nun wichtig, um zu einer minutenbereinigten Aussage zu kommen, um die tatsächliche Qualität der Untertitel zu bestimmen:

(Ingesamtwert : Anzahl der Wochentage)

----- = Minutenwert

Sendeminuten

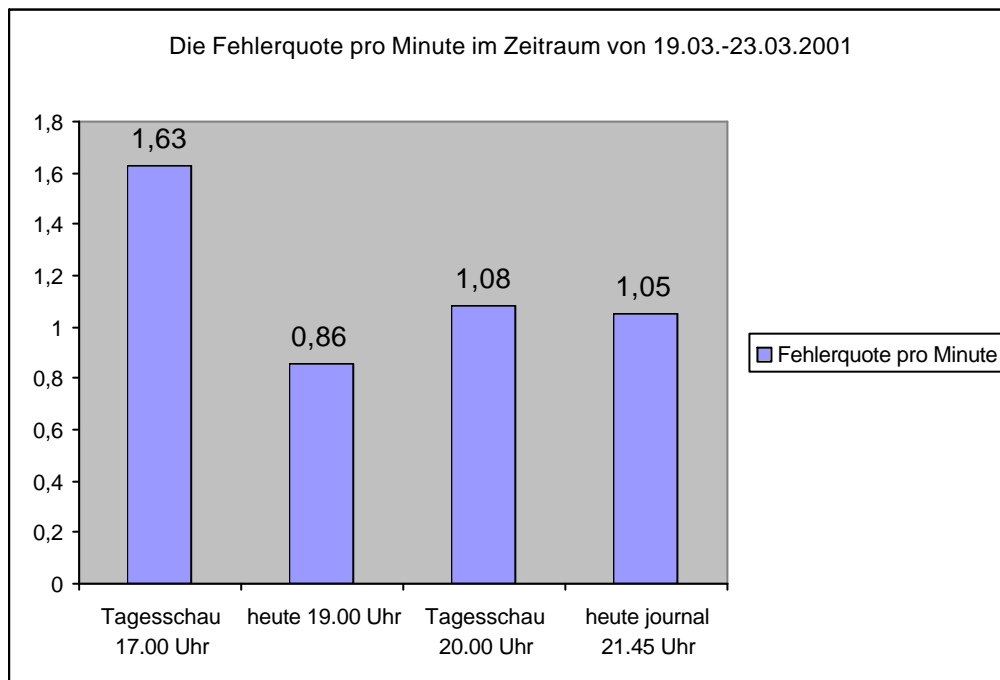
Der Minutenwert besagt, wie viele Fehler der Untertitel-Nutzer pro Minute in dem gemessenen Zeitraum erfuhr, d.h. daraus ergibt sich die Fehlerquote pro Minute. Hier wird



nun die Ermittlung des Minutenwertes tabellarisch wiedergegeben:

	<i>Insgesamtwert</i>	<i>Anzahl der Wochentage</i>	<i>Sendeminuten</i>	<i>Minutenwert</i>
Tagesschau 17.00 Uhr	122	5	15	1,63
heute 19.00 Uhr	86	5	20	0,86
Tagesschau 20.00 Uhr	81	5	15	1,08
heute journal 21.45 Uhr	157	5	30	1,05

Und daraus ergibt sich statistisch nun folgendes Bild:



Die geringste Fehlerquote mit einem Minutenwert von 0,86 hatte die Nachrichtensendung heute zu verbuchen, die Tagesschau 17.00 Uhr schnitt erwartungsgemäß mit der höchsten Fehlerquote von 1,63 ab. Die durchschnittliche Fehlerquote lag bei 1,16. Daraus ergibt sich, dass der Untertitelungsnutzer im gemessenen Zeitraum in der Minute 1,16 Fehler erfahren musste. Nun ist abschließend noch anzumerken, dass die Qualität der Beiträge nicht gemessen wurde. Die Daten sagen nichts darüber aus, ob eine komprimierte oder 1:1 Untertitelung ausgestrahlt wurde. Die Qualität der Beiträge zu messen ist extrem schwierig, zu mal der Prüfer hören muss, was mir nicht gegeben ist. Immerhin ist es mir gelungen, trotz des relativ kurzen Untersuchungszeitraums, Unterschiede in der Qualität der Untertitelung der

Nachrichtensendungen von ARD und ZDF aufzuweisen.

### Literaturangaben

Prillwitz, Siegmund: Empirische Studien zu Angeboten für Gehörlose im Fernsehen und ihre Rezeption. Hamburg: 2000;

Schuhenn, Christina: Gehörlosen-Sendungen – Mageres Angebot. In: Medienspiegel – Mediendienst des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln, Jahrgang 25, Nr.13, 26.März 2001: S.6;